

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Gutenberg Oberschule Forst in Forst (Lausitz)

Visitationstermin	10.-12.10.2018
Schulträger	Stadt Forst (Lausitz)
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Cottbus

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	10
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	12
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	14
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	16
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	18
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	20

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.gutenberg-oberschule.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2017&schulnr=110012&cHash=c95d6c543c69b50e3aa2f7e818ca9d8c>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Zu den besonderen Stärken der Gutenberg Oberschule gehören die Qualitätsbereiche Berufsorientierung und -vorbereitung, die Förderung der Schülerinnen und Schüler und die Professionalisierung der Lehrkräfte.

Das Schulklima ist geprägt von klaren Kommunikationsstrukturen, einem wertschätzenden Umgang und ein konstruktives Miteinander. Beratungen der schulischen Mitwirkungsgremien, die Elternversammlungen, die Homepage sowie Informationen durch die Klassenlehrkräfte und die Schulleitung sind praktizierte Informations- und Kommunikationswege. Das Zusammenwirken der Arbeitsgremien wird durch die Schulleitung befördert, Arbeitskontakte und Beratungstermine werden koordiniert und in einem Schuljahresterminplan festgehalten. Somit sind Transparenz und Planungssicherheit für die Beteiligten gewährleistet. In der Schule werden verschiedene Formen der Teamarbeit praktiziert. Durch konkrete Aufgabenübertragungen und -beschreibungen sind Arbeits- und Steuergruppen bzw. Teams an der weiteren Schulentwicklung beteiligt. Die Lehrkräfte stärken ihre Professionalisierung durch zielgerichtet ausgewählte Fortbildungen, die auf das Entwicklungsvorhaben eine „Schule für gemeinsames Lernen“ inhaltlich und organisatorisch auszugestalten, ausgerichtet sind.

Das Praxislernen hat an der Gutenberg Oberschule ebenfalls einen hohen Stellenwert. Inhaltlich aufeinander abgestimmte Maßnahmen für die Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler von der Jahrgangsstufe 7 bis 10 sind dokumentiert und werden unter Beachtung schulspezifischer und regionaler Bedingungen praktiziert.

Das Schulleitungshandeln sichert Effektivität und Transparenz in der Unterrichtsorganisation und in der konzeptionellen Arbeit. Die Schulleiterin stärkt durch Vorbildwirkung und Führungsverantwortung die Schulgemeinschaft. Innerhalb der Schulleitung ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit deutlich ausgeprägt. Der Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements zur Überprüfung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität ist ein inhaltlicher Schwerpunkt, gesteuert durch die Schulleitung und die Arbeitsgruppe „Unterricht“. Qualitätsmerkmale für guten Unterricht, die handlungsleitend für alle Lehrkräfte sind und die Unterrichtskultur an der Gutenberg Oberschule bestimmen, sind verabredet und dokumentiert. Eine interne Evaluationskultur, das heißt Maßnahmen, um qualitative Veränderungen der Lern- und Schulkultur und deren Ergebnisse fassbar und diskutierbar zu machen und daraus entsprechende verbindliche Schlussfolgerungen abzuleiten, ist etabliert.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Schwächen

Das Qualitätsprofil der Gutenberg Oberschule weist auf einige Schwächen hin. Die Unterrichtsführung der Lehrkräfte ermöglicht zu selten, dass Schülerinnen und Schüler teilweise Eigenverantwortung bei der Planung und Gestaltung des Lernprozesses übernehmen.

Die Etablierung von kollegialen Unterrichtsbesuchen, um miteinander und voneinander zu lernen, stellt an der Gutenberg Oberschule eine nicht genutzte Ressource bei der weiteren Professionalisierung der Lehrkräfte und der Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität dar.

Die Nutzung der medialen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern bei der Gestaltung des Unterrichts und Schullebens erfolgte bisher zu selten. Mit der Teilnahme der Schule am Programm „medienfit_sek I“ und der Schaffung der materiell-technischen Rahmenbedingungen u. a. durch den Schulträger wird die Umsetzung der im Medienentwicklungsplan enthaltenen Grundsätze und Maßnahmen zur Förderung der Medienkompetenz bei den Schülerinnen und Schülern bewusst in den Fokus gerückt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

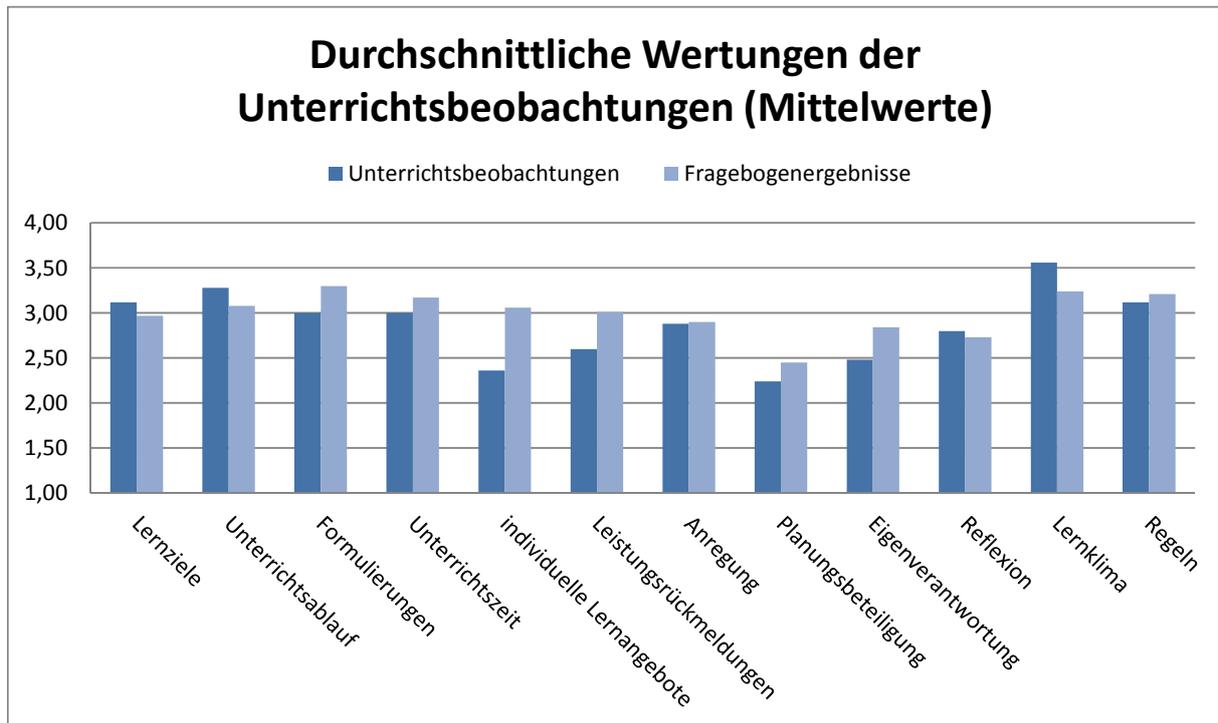
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Mehrheitlich benannten die Lehrkräfte Lernziele, nahmen am Ende der Unterrichtsstunde eine Zielreflexion vor bzw. gaben einen Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte in der folgenden Unterrichtsstunde. Lern- bzw. Teillernziele waren wiederholt an der Tafel festgehalten. Vorwiegend informierten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler über den geplanten Stundenablauf, oft waren Unterrichtsschritte visualisiert. Die Lehrkräfte gestalteten die Unterrichtsinhalte strukturiert und nachvollziehbar. Sie formulierten Aufgabenstellungen, an denen die Schülerinnen und Schüler arbeiten sollten, zumeist alters- und lerngruppenspezifisch sowie sprachlich verständlich. In vielen Fällen lagen diese in Verbindung mit den einzelnen Unterrichtsschritten schriftlich vor. Den Lehrkräften gelang es, die zur Verfügung stehende Zeit effektiv für Unterrichtsaktivitäten zu nutzen. Der Unterricht begann bzw. endete pünktlich, benötigte Arbeits- und Lernmaterialien waren vorbereitet und lagen bereit.

Differenzierung und Individualisierung

Die Lehrkräfte boten den Schülerinnen und Schülern zum Teil Aufgaben in verschiedenen Schwierigkeitsgraden und Umfängen an, die in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit bearbeitet werden konnten. Gleichwohl richteten sich die Anforderungen im Unterricht in den

Lerngruppen vorwiegend auf ein einheitliches Anforderungsniveau. Dadurch kam es hin und wieder zu Über- oder Unterforderung einzelner Schülerinnen und Schüler. Überwiegend gab es keine Individualisierung in Form eines geplanten binnendifferenzierenden Vorgehens, um dem unterschiedlichen Leistungsvermögen, den individuellen Lernvoraussetzungen bzw. Lerntypen der Schülerinnen und Schüler zu entsprechen. Zumeist beschränkte sich die binnendifferenzierte Förderung der Schülerinnen und Schüler auf situationsbedingte Hilfen durch die Lehrkraft am Arbeitsplatz. Nicht umfassend genug gingen die Lehrerinnen und Lehrer in ihren Leistungsrückmeldungen auf die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler, den Lernzuwachs bzw. Lernhindernisse ein. Schülerbeiträge, Mitarbeit sowie Ergebnispräsentationen würdigten sie in der Regel spontan und authentisch. Individuelle Rückmeldungen zu erbrachten Leistungen unter Verwendung vorhandener Bewertungsmaßstäbe sowie zum Lernfortschritt gaben die Lehrkräfte begrenzt.

Aktiver Lernprozess

Die Lehrkräfte förderten die aktive Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler zumeist durch eine anschauliche Unterrichtsführung und problemorientierte Aufgabenstellungen. Insbesondere in den kooperativen Lernphasen, z. B. in der Partner- und Gruppenarbeit oder beim Experimentieren, erhielten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, bspw. den Lernpartner zu wählen, das zeitliche Vorgehen teilweise selbst zu planen, sowie Kommunikations- und Kooperationstechniken anzuwenden. Demgegenüber standen Unterrichtsabschnitte, die ausschließlich lehrkraftzentriert waren, z. B. beim eng vorgegebenen Abarbeiten von Arbeitsblättern. Insgesamt wurde das selbstgesteuerte Lernen durch die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an Entscheidungen und Planungen von Zielsetzungen oder Arbeitsschritten durch die Lehrkräfte nur teilweise ermöglicht. Der Raum, um eigene Lösungswege darzulegen, über Arbeitsergebnisse sowie -prozesse zu reflektieren oder alternative Lösungswege zu thematisieren, war selten gegeben. Dementsprechend hatten die Schülerinnen und Schüler nur begrenzt Möglichkeiten, sich mit Lösungsvarianten und Fehlerquellen auseinander zu setzen. Häufiger stand das ausschließliche Nennen und Vergleichen von Ergebnissen im Vordergrund. Manchmal forderten die Lehrkräfte Schülerinnen und Schüler auf, sich untereinander zu korrigieren und zu unterstützen.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Der Unterricht war von einem konstruktiven Lern- und Arbeitsklima geprägt. Die Lehrkräfte traten den Schülerinnen und Schülern respektvoll gegenüber und lobten sowie kritisierten authentisch und zeitnah. Regeln für das Miteinander sowohl zwischen Lehrkräften und Lernenden als auch unter den Schülerinnen und Schülern waren den Beteiligten bekannt und wurden einhalten bzw. eingefordert. Die Lehrkräfte beendeten die nur selten auftretenden Störungen des Unterrichtsgeschehens professionell. Die Schülerinnen und

Schüler gingen respektvoll miteinander um, halfen sich gegenseitig und trugen mit ihrem Verhalten zu einer lernförderlichen Lernatmosphäre bei.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Initiierung, Steuerung, Unterstützung und Kontrolle von Schulentwicklungsprozessen - Steuerung von Schulentwicklungsprozessen auf verschiedenen innerschulischen Ebenen - funktionierender Informationsfluss und transparente Kommunikation - Übersicht über Aufgabenverteilung im Kollegium (Organigramm) - schriftlich festgelegte Arbeitsschwerpunkte für schulinterne Arbeitsgruppen (AG) <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Schuljahresarbeitsplanes mit schulischen Vorhaben und Zielsetzungen, Maßnahmen und Verantwortlichkeiten - Durchführung von regelmäßigen Leistungs- und Entwicklungsgespräche mit den Lehrkräften 		
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Information der Eltern, Schülerinnen und Schüler zu ihren Mitwirkungsrechten - konzeptionelle Arbeit verschiedener Arbeitsgruppen, z. B. AG Unterricht, AG Schulprogramm, AG Lions Quest² (LQ), die Steuergruppe „Gemeinsames Lernen“ - Mitarbeit von Eltern in der AG Elternarbeit/Öffentlichkeitsarbeit - mehrmalige Treffen der Schulleiterin mit den Fachkonferenzvorsitzenden im Schuljahr - Sicherstellung einer vollständigen Protokolllage - Transparenz und Übersichtlichkeit von Beschlüssen 		

² Ein Jugendförderprogramm zum „Sozialen Lernen“.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konzeptionelle Verankerung des Qualitätsbereiches Unterrichtsentwicklung - Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität in den Bereichen „Gemeinsames Lernen“ und Berufsvorbereitung - Steuerung der Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität durch die AG Unterricht - Erarbeitung eines Hospitationskonzeptes - Durchführung von Schulleitungshospitationen mit transparenten Beobachtungsschwerpunkten für die gesamtschulische Unterrichtsentwicklung - gemeinsame Erarbeitung des schulinternen Curriculums (SchiC) in den Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte (KdL) 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung des beschlossenen Vertretungskonzeptes - Veröffentlichung des Vertretungsplans auf der Homepage - Schuljahresterminplan allen schulischen Gremien bekannt - Zugriff auf einen Aufgabenpool für den Vertretungsfall - Minimierung des anfallenden Stundenausfalls durch zentrale Schulfahrten auf Jahrgangsstufenebene (Schulfahrtenprogramm) und zentral geplante Projekte (Projektwoche) <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Regelungen zur Verwendung der Vertretungsreserve 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulentwicklungsvorhaben („Schule für gemeinsames Lernen“ und Programm medienfit_sek I) in allen schulischen Gremien diskutiert und in der Schulkonferenz beschlossen - Dokumentation von kurz-, mittel- und langfristigen Zielsetzungen für Entwicklungsschwerpunkte/-ziele in schulischen Konzepten - Festlegung von Verantwortlichkeiten zur Steuerung der Schulentwicklungsvorhaben <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung einer Maßnahmeplanung zur Erreichung der Ziele - Erarbeitung von Indikatoren zur Überprüfung der Zielentwicklung 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung auf Wirksamkeit des Erfüllungsstandes gesetzter Entwicklungsschwerpunkte - Durchführung und Auswertung schriftlicher Befragungen (2017 und 2018) der Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte zum Entwicklungsstand „Gemeinsames Lernen“ - Thematisierung der Erkenntnisse von Evaluationsmaßnahmen in den Gremien und Einarbeitung in schulische Konzepte <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung einer systematischen Feedbackkultur 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Befragungen (2017 und 2018) u. a. zu Qualitätsaspekten für guten Unterricht, z. B. Schwerpunkt inklusive Unterrichtspraktiken - Festlegung von Verantwortlichkeiten zur Durchführung von Befragungen (AG Unterricht) - eigenverantwortliches Einholen von Schülerrückmeldungen zur Unterrichtsqualität durch die Lehrkräfte <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung verschiedener Erkenntnisquellen zum Stand der Qualitätsentwicklung von Unterricht (Schulleitungshospitationen, gegenseitige Unterrichtsbesuche, Befragungen der Schüler- und Elternschaft) 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie Prüfungen in den Fachkonferenzen und in der KdL - Ableitung verbindlicher Maßnahmen für den Fachunterricht - Information zu leistungsbezogenen Ergebnissen in den Elternversammlungen - Thematisierung u. a. individueller Ergebnisse aus den Vergleichs- und Orientierungsarbeiten mit den Schülerinnen, Schülern und Eltern <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vergleich der Leistungsergebnisse der Schule zu den Landesdurchschnittswerten in der Schulkonferenz 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschluss der Schulkonferenz zum Inklusionskonzept - Beschluss der KdL zum Lern- und Unterrichtskonzept sowie zum Konzept Lernwerkstatt – „Time out“ - Festlegungen in der KdL zum Programm LQ zur Förderung des Sozialverhaltens der Schülerinnen und Schüler - Dokumentation der Grundsätze für Förderunterricht sowie für zusätzliche Lernunterstützungs- und Interessenangebote - Verankerung der Arbeits-, Sport- und Interessenangebote im Ganztagskonzept 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung durch fünf Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen bzw. Lehrkräfte mit sonderpädagogischer Ausbildung - Qualifikation zweier Lehrkräfte durch eine Ausbildung in Deutsch als Zweitsprache (DaZ) - Abstimmung der Fördermaßnahmen in den Klassenkonferenzen, Jahrgangsstufenkonferenzen und in der KdL - halbjährliche Fortschreibung der individuellen Förderpläne den gesetzlichen Vorgaben entsprechend - Erstellung individueller Förder-/Lernpläne für Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsschwierigkeiten und nichtdeutscher Herkunftssprache - Teilnahme an der Fortbildung für LQ von einem Großteil des Lehrkräftekollegiums 		

Wertungskategorien

- | |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angebote zur Förderung und Lernunterstützung, z. B. „Mathe - leicht gemacht für Klasse 9“, Polnisch – Förderstunde, „Easy English“ - Angebote zur Überwindung von Teilleistungsschwierigkeiten - Beachtung spezieller Interessen, z. B. AG Uhrenbau, Gitarre für Anfänger bzw. für Fortgeschrittene, Angeln - Beschluss der KdL zu LAL³ (Online-Diagnose) und zur Lernentwicklungsdokumentation - Ausweisung von Arbeitsstunden (Förderstunden) im Stundenplan - Förderung des Sozialverhaltens der Schülerinnen und Schüler durch LQ <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Maßnahmen bzw. Angebote zur Förderung der Leistungsstarken und Begabten 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angebot zweier Elternsprechtage pro Schuljahr im Schuljahresterminplan - Selbstständiges Führen von Zensurenkarten durch die Schülerinnen und Schüler - Angebot der Lehrkräfte für persönliche Elterngespräche - Auswertung der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten in den Elternversammlungen <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung individueller Gespräche der Klassenlehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern zu deren Lern- und Kompetenzentwicklung - Auswertung der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten mit den Eltern 		

³ Lernausgangslage in Jahrgangsstufe 7.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschluss des Fortbildungskonzeptes in der KdL - Basisqualifizierung des Lehrkräftekollegiums im Rahmen des Konzeptes „Schule für gemeinsames Lernen“ - Abstimmung der Fortbildungsthemen in der KdL und in den Fachkonferenzen - Wahl von Fortbildungsthemen, z. B. Arbeit mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern sowie zum Schwerpunkt Praxislernen, die im Kontext zum Schulprogramm stehen - Multiplikation fachspezifischer und individueller Fortbildungsinhalte im Kollegium sowie in den Fachkonferenzen, z. B. Autismus - Nutzung der Expertise Externer - Teilnahme der Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger an der Qualifizierung „Entwicklungspädagogik“ 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeit schulinterner Arbeitsgruppen und Steuergruppen nach festgelegten Schwerpunktaufgaben - Ergebniskommunikation in der KdL - Etablierung temporärer Teams, z. B. „Tag der offenen Tür“, Projektwoche - mehrmalige Arbeitstreffen der Fachkonferenzen, Jahrgangsstufenteams und Klassenkonferenzen im Schuljahr - Verständigung zu methodisch-didaktischen Aspekten des Unterrichts in den Fachkonferenzen - Planung gemeinsamer Unterrichtssequenzen, z. B. W-A-T⁴ zum Schwerpunkt Berufsvorbereitung, Deutsch, Politische Bildung und L-E-R⁵ zum Thema Europäische Union 		

⁴ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁵ Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine zielgerichtete Durchführung gegenseitiger Unterrichtsbesuche auf kollegialer Basis als eine qualitative Maßnahme zur Unterrichtsentwicklung <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegungen zur organisatorischen und inhaltlichen Durchführung gegenseitiger Unterrichtsbesuche im Hospitationskonzept 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Treffen schulinterner Festlegungen zur Einarbeitung neuer Lehrkräfte - Gespräch mit der Schulleiterin und Schulrundgang vor Dienstantritt - Unterstützung neuer Lehrkräfte durch Fachkonferenzen bzw. persönliche Ansprechpartnerin bzw. persönlichen Ansprechpartner - Übergabe einer Informationsmappe mit schulischen Festlegungen und Formularen - Gespräche und Hospitationen durch die Schulleitung 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschluss der Schulkonferenz zur Teilnahme am Programm „medienfit_sek I“ - Erarbeitung eines Medienentwicklungsplans im Team (Schulleitung, Schulträger, verantwortliche Lehrkraft für Medien, Schulbetreuer für IT⁶ und alle Fachkonferenzvorsitzenden) - Festschreibung von Grundsätzen zur Kompetenzentwicklung im Basiscurriculum Medienbildung - Festlegungen zur Medienkompetenzentwicklung Jahrgangsstufen 7 bis 10 für alle Unterrichtsfächer - Beschluss über einheitliche Standards für mediale Präsentationen <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegungen zur Archivierung und zum Umgang mit von Schülerinnen und Schülern erzeugten medialen Produkten - Vereinbarungen zum Umgang und zur verstärkten Nutzung von Lernplattformen 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung der vorhandene Medientechnik für den Unterricht im Rahmen der technischen Möglichkeiten durch einige Lehrkräfte - Durchführung von Internetrecherchen, z. B. zur Erstellung der Facharbeiten und zur Ausarbeitung von Projekten - Förderung des kritischen Umgangs mit digitalen Medien, z. B. Projekt „Handyfilm“ in der Jahrgangsstufe 8 gemeinsam mit Studierenden der BTU⁷ Cottbus-Senftenberg <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - lehrkraftabhängiger Einsatz der vorhandenen digitalen Medien im Unterricht - fachabhängige und somit eingeschränkte Möglichkeiten der Erarbeitung von medialen Produkten durch die Schülerinnen und Schüler 		

⁶ Informationstechnik.

⁷ Brandenburgische Technische Universität.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung der Homepage, u. a. zur Weitergabe von Informationen zur Unterrichts- und Schulorganisation - Durchführung von Zeitungsprojekten, z. B. das Projekt „Zeitung in der Schule“ (ZiSch) im Fach Deutsch, Tonaufnahmen im Musikunterricht und bei öffentlichen Auftritten - gesamtschulische Befragungen überwiegend elektronisch, z. B. Fragebogen zum Ganzttag und „Gemeinsames Lernen“ - Informationsfluss u. a. durch E-Mails zwischen Lehrkräften und Eltern <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - ungenügende Nutzung medialer Kompetenzen der Schülerinnen, Schüler und Eltern im Schulleben 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	#
<p>Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.</p>		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, EFB	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schwerpunktsetzungen zur Förderung der Berufsorientierung und -vorbereitung in einem schulinternen Konzept - Festlegungen schulischer und außerschulischer Maßnahmen in allen Jahrgangsstufen mit Verantwortlichkeiten - Terminierung und inhaltliche Planung aller Vorhaben im Schuljahresterminplan - Berufsfindung und Berufswahl fester Bestandteil im Unterrichtsfach W-A-T - fächerverbindende und praxisorientierte Unterrichtsarbeit - Beschluss der KdL zur Arbeit mit dem Berufswahlpass <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegungen zur Planung und Durchführung schulinterner Evaluationsmaßnahmen im Bereich der Berufsvorbereitung/-orientierung 		
DA, IN, SFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Werkstatt-Tage in der Jahrgangsstufe 8 - Schülerbetriebspraktika in der Jahrgangsstufe 9 - jährliche Projektwoche „Berufsorientierung“ in der Jahrgangsstufe 9 - in der Jahrgangsstufe 10 berufsorientierender Unterricht „Praxislertage“, jeweils montags im ersten Schulhalbjahr - Vor- und Nachbereitung der Praktika im Unterricht - Betreuung der Schülerinnen und Schüler während des Praktikums durch Lehrkräfte - mündliche und schriftliche Bewerbungstrainings im Rahmen des Unterrichts und von Projekten, z. B. in der Projektwoche zur vertiefenden Berufsorientierung - Sprechstundenangebote zur Berufseinstiegsbegleitung in der Schule für Schülerinnen, Schüler und Eltern durch Berufsberaterinnen und -berater der Agentur für Arbeit 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN,SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen verschiedener Berufsfelder (Naturwissenschaft und Technik; Wirtschaft und Verwalten; Hauswirtschaft und Sozialwesen) in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 - Besuch verschiedener berufsorientierender Veranstaltungen und Messen, z. B. interaktive Berufsorientierungsbörse in Cottbus (iBOB), Berufsinformationszentrum (BIZ) Cottbus, Zukunftstage, Ausbildungs- und Studienbörsen - Arbeit der Schülerfirma „Kultur Küche & Service GmbH“ innerhalb und außerhalb der Schule, z. B. Catering bei der Ausbildungs- und Studienbörse am Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasium in Forst am 13.10.2018 - Möglichkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme am „Tag der offenen Tür“ am Oberstufenzentrum I (OSZ) Spree-Neiße 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung von Unterstützungssystemen und außerschulischen Netzwerken (regionaler Arbeitskreis Schule-Wirtschaft Lausitz, INISEK I⁸ - Regionalpartner Süd-Ost) - Kooperation mit außerschulischen Partnern auf der Basis schriftlicher Vereinbarungen, z. B. mit der Handwerkskammer Cottbus, Lausitzklinik Forst, Volkssolidarität Spree-Neiße e. V. in Forst (Lausitz) - Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, verschiedenen Betrieben, z. B. Autohäusern, Tischlereien, Elektronikfirmen, Kindertagesstätten, DRK⁹ <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit im Bereich der Berufsorientierung mit anderen weiterführenden allgemeinbildenden Schulen und Bildungseinrichtungen 		

⁸ Förderprogramm „Initiative Sekundarstufe I“ als Nachfolge der „Initiative Oberschule“.

⁹ Deutsches Rotes Kreuz.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße